

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 6

Rubrik: Die Frage der Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

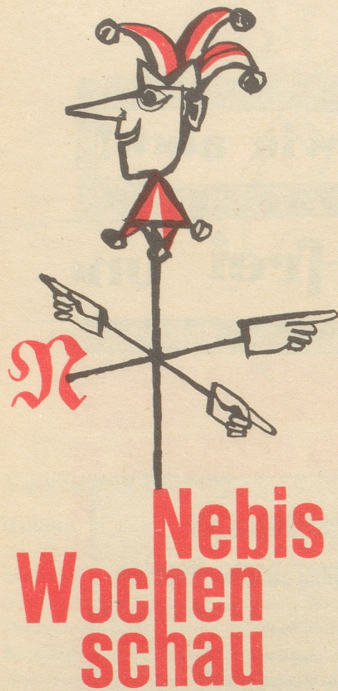
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweiz an vierter Stelle

Nach einer Mitteilung des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes sind die Schweizer die viertbesten Milchtrinker Europas. An erster Stelle trinken die Finnen, an zweiter die Iren, an dritter die Norweger und dann folgen wir mit 166 kg Milch pro Kopf und Jahr. – Es wäre an der Zeit, einen tüchtigen Milchtrinker-Coach anzuheuern. Mit einiger Anstrengung sollte es uns gelingen, in diesem Jahr die Bronze-Medaille im Milchtrinken zu erringen.

Armee

In unserer Armee wurde das Schießpflicht-Alter der Soldaten um zwei Jahre hinaufgesetzt. Statt mit vierzig darf jetzt der Soldat erst mit zweiundvierzig Jahren seinen letzten Knall tun. Nachdem der Schützenfeste immer weniger werden, muß man die überzähligen Patronen halt auf andere Weise loswerden.

Zürich

Anlässlich des Mordfalles Veronika Kempf wurde bekannt, daß die Zürcher Polizei die Nummern jener 7300 Automobilisten notiert hatte, die während einer bestimmten Zeitspanne nächtlicherweile



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

mehr als dreimal durch die Zürcher Dufourstraße zu fahren pflegten. Diese 7300 Autofahrer von nah und fern sollen nun so diskret wie möglich einvernommen werden. Zuerst kommen die Berner und die Solothurner dran. Schade, daß die Fußgänger in unserem Polizeistaat noch keine Nummern tragen – man hätte die Aktion sonst fast eine Volksbefragung nennen können.

Bundeshaus

Bundesrat Spühler, unser neuer Außenminister, erklärte, er sei für die Kosten seines Erholungsaufenthaltes auf Madeira vollumfänglich selbst aufgekommen. Die Meldung, er habe als Gast der portugiesischen Regierung Ferien gemacht, sei unrichtig und sein portugiesischer Kollege habe ihm nur das Hotel vermittelt. – Und dafür sei diesem ein ordentliches Trinkgeld zuteil geworden.

Volkswirtschaft

Im Januar wurden viele Eier gelegt, und so las man denn in der Presse die Botschaft: «Auf Grund dieser Entwicklung wurde der Produzentenpreis für Landeier innerhalb zweier Wochen um insgesamt vier Rappen pro Stück gesenkt.» Man hörte und staunte: Ein in größeren Mengen anfallender Artikel wurde billiger! Da waren wirklich einmal die Eier klüger als die Hennen!

Die Frage der Woche

Zwei vor mehr als 40 Jahren verfaßte Schunken Stalins sind in der Sowjetunion rehabilitiert und neu verlegt worden. Wann wird es auch mit «Mein Kampf» wieder so weit sein?

UNO

Gewisse Äußerungen von U Thant verursachten in der Schweiz Mißverständnisse. Einige Journalisten glaubten, aus Thants Bemerkungen eine Einladung der Schweiz in die Uno herauslesen zu können. Warum nicht gar! So etwas käme bei uns nicht einmal ins Vorstudium eines Studiums! Mit 5 Millionen Einwohnern hätten wir niemals so viele Menschen als nötig wären, um die zur helvetisch-gründlichen Prüfung dieser wichtigen Frage notwendigen Kommissionen, Ausschüsse und Interausschüsse zu bestellen.

Tempo

Dank eines neuen Systems konnte in Rekordzeit von 2 Minuten 30 Sekunden vom Sitz der französischen Nachrichtenagentur AFP in Paris aus eine Meldung von 800

Wörtern des Sonderkorrespondenten der AFP in Peking auf telegraphischem Weg in die Redaktion der «Washington Post» übermittelt werden. – Die Qualität der 800 Worte spielt bei diesem Tempo überhaupt keine Rolle mehr.

Moskau

Drei Russen simulierten während eines Monats in einer Raumkapsel einen Raumflug. Nach dem Aussteigen aus ihrer unbequemen Behausung sollen sie in solch guter körperlicher Form gewesen sein, daß man es ihnen stante pede erlaubte, Volleyball zu spielen. Man mag diesen Gartenlaube-Schluß des Experimentes lächerlich finden – näher betrachtet zielen aber alle die ungeheuren Anstrengungen der Raumforschung doch darauf ab, den Menschen in neuen Welten ungestörtes Volleyballspiel zu ermöglichen ...

Das Echo

Füdligeierbürger, aber anders
Nebelspalter Nr. 3

An Skorpion!

Bürger, die von ihrem Recht Gebrauch machen, das öffentliche aufgelegte Steuerregister einzusehen, erinnern Sie nach Ihrer Aussage an Geier, Raubvögel, die gierig auf ein Opfer warten. Sie bezeichnen diese Leute als Füdligeierbürger.

Ich finde diesen Ausdruck, vor allem aber Ihre Denkweise absurd und sehr beschämend. Glücklicherweise besteht diese Gelegenheit in vielen Städten und Gemeinden, daß jeder Bürger, auch keine Füdligeierbürger, Einsicht ins Steuerregister halten dürfen.

Ist Ihnen wohl bekannt, daß es sogar im Kanton Zürich Gemeinden gibt, die jedem Steuerzahler ein gedrucktes Steuerregister in kleinem Format zustellen, um eben Einsicht zu halten in die oft unglaublichen Einkommens- bzw. Steuerverhältnisse. Können Sie mir vielleicht Auskunft geben, wieso Bürger mit akademischem Titel, mit eigenem Geschäft oder eigener Praxis kaum mehr Einkommen versteuern als ein unselbständig erwerbender Angestellter. Wie können Geschäftsleute mit eigenem Wagen, vielem Komfort und reichlich bemessenen Ferien im Jahr nur das Einkommen eines Angestellten versteuern? Wenn Sie dann diese Steuerziffern vergleichen mit dem Standard dieser Leute, dann können Sie selbst entscheiden, welches wohl um Ihren Ausdruck zu gebrauchen, die Füdligeierbürger sind. Warum gibt es z. B. Leute, welche sich die Honorierung von Dienstlei-



☒ Skandal-Rallye von Monte Carlo. Monaco, das Land, wo die Citroënen blühen.

☒ Zürcher Polizei notierte 7300 nächtlich «unnützig» Herumfahrende. Schweizer frei und Freier ...

☒ Regensdorfer Piloten: Luftamt als Fliegerwedel.

☒ 2 Jahre längere Schießpflicht. Am Ende müssen wir noch die AHV-Rente herausschießen. Da

stungen mit weißen Postgirozetteln überweisen lassen, während sie selbst einen eigenen Postcheck besitzen, welcher eben evtl. bei einer Kontrolle der Steuereinschätzung als Beleg oder Ausweis verlangt werden kann?

Sehen Sie sich lieber einmal diese Bürger an. Wer ehrlich Steuer bezahlt braucht keine Angst zu haben um eine Kontrolle durch seine Mitbürger. Der unselbständig erwerbende Arbeitnehmer hat einen ausführlichen Lohnausweis seines Arbeitgebers bei der Steuereinschätzung zu erbringen und damit ist sein Schicksal besiegelt.

G. B., W.

Ich pflichte Ihnen insofern zu, als es Steuerungerechtigkeiten gibt. Ich weiß (als unselbständig Erwerbender im Kanton Zürich), daß ich, wenn ich selbständiger Metzger oder Schuhmacher wäre, sehr viel größere Abzüge machen und beträchtlich weniger Steuern zahlen müßte oder daß ich dem Fiskus weit weniger zu opfern hätte in gewissen andern Kantonen. Und ich halte dies für eine Steuer-Ungerechtigkeit.

Aber – diese Ungerechtigkeit wird nicht aus der Welt geschafft dadurch, daß ich Einsicht ins Steuerregister nehme. Diese Ungerechtigkeit ist längst bekannt. Das Unrecht liegt weit weniger bei jenen, die von den vorhandenen Möglichkeiten, die Steuer zu reduzieren, legalen Gebrauch machen, sondern das Unrecht liegt in der Steuergesetzgebung.

Jene Leute, die in Geiermanier über den Register hocken, tun das nicht, weil sie die Zustände verbessern wollen. Wenn sie das täten, müßten sie dabei kein so deutlich von schlechtem Gewissen diktiertes Gebahren an den Tag legen. Neid und Mißgunst, aber auch bloße Neugierde ist die Triebfeder ihrer Schnüffelei. Auch wenn diese Schnüffelei ihr Recht ist, bleibt es eine.

Skorpion